

## Die Eidechsen im Volksglauben.

Skizze von Hugo M. Grimm.

Schon im Mittelalter finden wir, dass das Blut, Fett und Fleisch der Eidechsen zu allerlei Zauber- und Heilmitteln verwendet wurde, und dieser Glaube übertrug sich auch in die Neuzeit, wo »simplen« Dorfheilkünstlerinnen zu ihrer Quacksalberei manches dieser unschuldigen Thierchen zum Opfer fiel. Selbst der alte *Gessner* sagt: »Der grünen Egochs gall, so der stam des baums damit beschmiert wirdt, söllend die öpffel an dem boum nit faulen noch wurmässig werden. Bey den Afrikaneren kompt sölch fleisch der thieren auch in die speyss; sol insonderheit gut sein denen so das hufft wer habend. Diser thieren fleisch zerschnitten, rouw oder gesotten, in der spiess, dem habich oder falcken gegäben oder damit gewaschen, verändert jm in kurzem seine fäderen. Dise thier one kopff vnd füss in weyn gesotten, dauon getruncken alle morgen ein bächer voll, soll den absterbenden leyb wider bringen, oder die lungensüchtigen, den Etticken (franz. etik = schwindsüchtig) heilen. Diser thieren fleisch, blut, äschen oder sy in ein glesins-Geschirr, sampt etlichen eysinen oder silbernen oder guldinen ringen geschlossen auff 9 tag, demnach sy lassen lauffen, dise ring getragen, söllend ein sonderbare artzney sein trieffenden roten vnd prästhafte ougen. Diser grünen heidachsen oder vnserer gemeinen, auch der grünen 7 soll man in einem pfundt gemeins öls werffen, also zubedeckt lassen erstercken, drey gantzer tag voll sonnen, damit dass rot vnd fliessend angesicht beschmiert, macht es lauter vnd reyn. Etlich siedend dise thier in dem öl, verhinderet auch das aussgeraufft haar, dass es nicht veyter wachsst: söllichs thut auch die gall von den thieren, mit weyssen weyn an der Sonnen zu einem dicken brey gebracht«.

Wie in Böhmen, so gilt auch in Mittelsteiermark das Fett der grünen Eidechse, (im Sulmthal »Kuscher«, in Niederösterreich »Krauthahn« genannt), die, wie das Volk meint, eine verwandelte Hexe sein soll, als ein Mittel, womit sich blonde Mädchen unter zwanzig Jahren unsichtbar machen können.

Nach einer Sage, die sich in der Gegend von Ebersdorf (Steiermark) erhalten hat, sollte ein bildschönes, junges, blondköpfiges Bauernmädchen von einem Edelmanne, in dessen Diensten seine Eltern waren, gezwungen werden, seine Werbung anzunehmen. Sie floh erst in ein Nachbardorf, da sie aber hier auch der Verfolgung nicht zu entgehen meinte, so flüchtete sie zu einer Einsiedlerin tief im Walde, die sich von Wurzeln und Kräutern nährte und ihr Leben ganz Gott gewidmet hatte. Unter Thränen bat die Jungfrau um Aufnahme, in der Meinung, hier durch Gebete von Gott gegen jede Verfolgung geschützt zu sein, doch die knorrige Alte sprach: »Nein, ich hätte die Rache Gottes zu fürchten! Du sollst deinem Herrn, in dessen Diensten du stehst, ergeben sein, allein nimm hier diese Kapsel, gehe hin zu deinem Herrn und ergib dich in seinen Willen, bevor du aber zum Altare trittst, bestreiche deinen Leib mit dem Fette der grünen Eidechse darin und so Gott will, wirst du von deinem Herrn nicht geehelicht werden.« Und sie that es. Vor dem Altare knieend, ward sie plötzlich unsichtbar und lebte fünf Jahre als grüne Eidechse im Gemäuer der Burg ihres verhassten Bräutigams. Erst als sich dieser aus Verzweiflung über das räthselhafte Verschwinden seiner Braut das Leben genommen hatte, feierte sie ihr Auferstehen und vermählte sich mit dem Auserlesenen ihres Herzens.

In der Grafendorfer Gegend besteht der Bauernspruch:

»An Adaxlschmolz  
Und a weng Solz  
Und a Kroutntoschn<sup>1)</sup> dazua;  
Gsundt wird die Kua.«

Im oberen Innthale hält der Glaube eine Kuh für verloren, die eine Eidechse verschluckt hat, wenn sie nicht mit Eidechsenfleisch geräuchert wird. Diese grausame Sitte soll auf diese Weise vollführt worden sein, dass man in brennendes Wachholdergebüsch lebende Eidechsen warf und dann die zu rettende Kuh in die Nähe des Feuers brachte, so dass sie vom Rauche umgeben war. Es soll nämlich eine in den Kuhmagen gelangte

<sup>1)</sup> Kroutntoschn heisst im steierischen Dialekte die Wolfsmilch; vielleicht, weil die Kröte (Krout) gerne zwischen der Wolfsmilch sich verbirgt und ihr Speichel ebenso ätzend ist, als der Saft der Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*).

Eidechse mit solcher Geschwindigkeit wachsen, dass die Kuh verenden muss, wenn man dieses Kriechthier nicht mit dem Rauche der eigenen Fleischsorte erstickt.

Viel anheimelnder klingt eine andere Tirolersage. Ein Freund der Eidechsen hatte zwei derart zahme Thierchen, dass sie ihn überall hin begleiteten. Eines Tages, von einer Wanderung unter einer Eiche am Rande eines Feldes ausruhend, kam eine böse Schlange, die den schafenden Mann tödten wollte. Sie erstieg aus dem Grunde den Baum, von wo aus sie sich auf des Mannes Herz, dessen Stelle sie durch ein auf die Brust gelegtes Kleeblatt kennzeichnete, stürzen wollte. Die böse Absicht merkend, trug eine der beiden zahmen Eidechsen sofort das Kleeblatt weg und legte es neben auf einen Stein, an dem sich die herabstürzende Schlange den Kopf zerschellte.

Wie mir mein Reisebegleiter mittheilte, soll man in Südsalzburg die Eidechsen im Hause gerne sehen und froh sein, wenn sich die eine oder andere in der Mauerritze eines Hauses ansiedelt, denn in dem Falle wird des Menschen Heim von bösen Geistern verschont. Die Eidechse soll nämlich auch am Erlösungswerke theilgenommen haben, indem sie einen Soldaten, der Jesum kreuzigen half, derart in den Fuss biss, dass er bald darauf starb. Zum Andenken an diese That soll das Skelet derselben das Leiden Christi darstellen.

Lotterieweiber schreiben Nummern in den Sand und harren, bis eine Eidechse darüber läuft. Die Nummern, die nun von den Füßen der Eidechse berührt werden, müssen kommen!

In der östlichen Steiermark haben sich noch folgende originelle Deutungen erhalten: Trifft man beim ersten Ausgange Morgens eine Eidechse, die quer über den Weg läuft, so bedeutet das Unglück, während man Glück zu hoffen hat, wenn sie längs des Weges dahinschleicht.

Zertritt man eine Eidechse, so stirbt innerhalb der nächsten Tage jemand aus der Familie dessen, der diese Unthat ausgeführt; tritt man den Schwanz weg, so ereignet sich ein anderes Unglück.

Hört man eine Eidechse zischen, so erfährt man nächstens etwas von seinen fernen Verwandten und dies ist erfreuend, wenn es Vormittag, betrübend, wenn es Nachmittag geschah.

Sieht man zwei Eidechsen kämpfen, was zur Zeit der Fortpflanzung von Seite der Männchen um ihre Weibchen häufig geschieht, so wird ein schlechtes Jahr; Hungersnoth und Krieg kommen ins Land. Dagegen hat man ein gesegnetes Jahr zu erwarten, wenn man Eidechsen gesellig ruhig beisammen trifft.

Eidechsen blöde im Loche sitzend, oder im dürren Laube raschelnd, deuten auf Regen.

Ueber die Entstehung der Eidechsen ward mir in Kärnten Nachfolgendes mitgetheilt: Am Petschen (Gebirgsstock südlich von Bleiburg) lebte vor Zeiten eine reizend schöne Prinzessin, die, nachdem sie die Eltern verloren hatte, äusserst verschwenderisch wirthschaftete, goldene Kronen trug, Arme jedoch durch ihre Hunde verscheuchen liess. Dem Verhältnisse, das sie mit einem Nachbarprinzen hatte, entsprang ein Zwillingsspaar, Knabe und Mädchen. Die Eitelkeit vererbte sich auch auf die Kinder und stieg, von der Mutter genährt, bis aufs Höchste. Doch die Tage des irdischen Genusses waren gezählt, die Mutter lag an einer bösen Krankheit darnieder und sollte sterben. Am Todtenbette rief sie ihre beiden Sprösslinge zu sich, setzte jedem ein Krönlein aufs Haupt und schmückte sie wundervoll, worauf sie von ihren Kindern, nach Uebergabe ihres gesammten Reichthums, Abschied nahm. Da zog ein furchtbares Gewitter herauf, der Regen fiel in Strömen, plötzlich fuhr ein Blitzstrahl auf das Schloss. — Im Schrecken blickte die Mutter-Prinzessin nach ihren Kindern, diese jedoch sanken, vom Strahl getroffen, zusammen, ein Eidechsenpaar war aus ihnen geworden. Noch sah sie die goldenen Krönlein, noch erkannte sie das schillernde Kleidchen der Kinder an den Eidechsen, allein sie vermochte kein Wort mehr zu sprechen, sank zurück und starb im Schmerze über ihre Kinder. — Das war das erste Eidechsenpaar, lange hauste es in den Trümmern der verfallenen Burg, mehrte sich und bedeckte von hier aus die Erde. —